

Schwarzwalder-Wacht

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile 7 Rpf., Textzeile-Millimeter 15 Rpf. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgegebenen Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Geschäftsstelle: Calw, Geschäftsstelle der Schwarzwalder-Wacht, Secherstraße 25.

Fernruf Nr. 251



Gegründet 1826

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Rpf. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (entsprechend 20 Rpf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschl. 20 Rpf. Trägerlohn. Bei Postbestellung Ausgabe B RM. 1.50 einschließl. 18 Rpf. Bestellungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld. Ausgabe A 15 Rpf. mehr. Postfach-Postamt Stuttgart Nr. 184/47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Mittwoch, den 2. August 1939

Nr. 178

England - der einzige Friedensstörer

Südafrikanischer Abgeordneter hält Abrechnung mit britischem Imperialismus, dem Fluch für den Weltfrieden

Kapstadt, 1. August. In einer Versammlung der Nationalen Oppositionspartei in Goodwood bei Kapstadt hielt Abgeordneter Dr. van Rierop eine stark beachtete außenpolitische Rede, die bezeichnenderweise von der englischen Presse verschwiegen wird. Der Redner betonte mehrmals, daß einzig und allein die britische imperialistische Politik das Zeichen des Friedensstörers auf der Stirn trage. Dabei prägte er den Satz: „Das britische Reich ist ein Fluch für den Weltfrieden.“ Die Frage, wer an der gespannten internationalen Lage schuld sei und wer die Völker in einen Krieg hegen wolle, könne man einzig und allein dahin beantworten, so betonte Dr. van Rierop, daß es der britische Imperialismus sei. Die englische Politik stecke ihre Nase in Angelegenheiten anderer Völker, wo Großbritannien durchaus nichts zu suchen habe. Trotzdem würden die anderen Völker in den Augen der von britischer Heuchelei und Lügenmeldungen beinflussten Welt als angebliche Ruhestörer hingestellt. Das britische Reich habe diese Politik jedoch zu lange betrieben, als daß sie nicht allmählich durchschaut werde.

Es sei an der Zeit, so rief Dr. van Rierop aus, daß die Südafrikaner begreifen lernten, daß nicht Deutschland, Italien, Spanien oder gar Danzig den Weltfrieden bedrohen, sondern daß das scheinheilige, auf Raub und Kriege aufgebaute britische Reich die alleinige Verantwortung für den Krieg oder Frieden trage. Der Redner ging dann näher auf Danzig ein und betonte: Obwohl Danzig eine deutsche Stadt ist, und obwohl ihre Bevölkerung zum Reich will, müßte sich daselbst England ein, das sonst — wenn es ihm paßt — den Grundsatze vom Selbstbestimmungsrecht der Völker als heiligstes Menschenrecht hinzustellen beliebt. Deutschland soll nicht das Recht haben, für ein deutsches Danzig einzutreten, aber England dürfe die Republik Transvaal wegen einer Handvoll britischer Untertanen mit einem zweijährigen Raub- und Mordhandel überziehen.

Dr. van Rierop verlangte abschließend strikte Neutralität der Südafrikaner.

Allen Mitteln, sogar mit Mord und unter Umgehung der Einwanderungsgesetze im Lande einzumischen versuchen, von den englischen Gerichten ein Haar gekrümmt wurde.

Blutige Juli-Bilanz in Palästina

48 Tote, 97 Verwundete

Jerusalem, 1. August. Wie ohnmächtig die Engländer der Entwicklung in Palästina gegenüber stehen, beweist wieder einmal die Bilanz des Monats Juli, in dessen Verlauf 48 Personen getötet und 97 verwundet wurden. Unter den Toten befinden sich 31 Araber, 7 Juden, 1 Engländer und 9 aktive Freiheitskämpfer. Verwundet wurden 70 Araber, 13 Juden, 7 Engländer, 1 Armenier und 6 aktive Freiheitskämpfer.

Ein beredtes Zeugnis für den englischen Blutterror liefert dabei die Tatsache, daß im Juli 15 Araber zum Tode und 3 zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilt wurden. 9 Araber wurden hingerichtet, weil sie für die Freiheit ihres Landes gekämpft hatten. Bezeichnend für die englische Gerechtigkeit ist, daß keinen Juden, die sich mit

Mandöver in Ägypten und Südafrika

Bisher größte Übungen in Nordtransvaal

Eigenbericht der NS-Presse
eg. London, 1. August. Das Verteidigungsministerium der Südafrikanischen Union hat angeordnet, daß im August umfangreiche Mandöver in Nordtransvaal durchgeführt werden sollen, an denen Flieger, Infanterie und Artillerie teilnehmen werden. Es wird sich um die größten Militärübungen handeln, die jemals in Südafrika durchgeführt worden sind. Diesen Mandavern liegt der neue Verteidigungsplan zugrunde.

Sämtliche britischen und ägyptischen Streitkräfte zu Wasser, zu Lande und in der Luft werden Mitte August umfangreiche kombinierte Mandöver durchführen, bei denen die Flugabwehrartillerie und die Küstengeschütze besonders weitgehend eingesetzt werden sollen.

Deutscher Rekordflug über 10 000 km

Bewundernswerte Leistung eines Heinkel-Flugzeugs

Berlin, 1. August. Die deutsche Luftfahrt hat ihre beispiellose Erfolgserie durch eine neue bedeutende Höchstleistung fortgesetzt. Den mannigfachen Rekord der letzten Zeit wurde nunmehr eine Höchstleistung über die längste in der internationalen Rekordliste überhaupt geführte Strecke hinzugefügt. Das Heinkel-Flugzeug He 116 stellte mit einer Stundengeschwindigkeit von 612 Kilometer eine neue Weltbestleistung über die 10 000-Kilometer-Strecke für Deutschland auf. Die Besatzung des Flugzeugs bestand aus dem Heinkel-Piloten Oberleutnant d. R. Rolf Höfer, Oberunter Arthur Suppa von der Deutschen Luft Hansa und dem Motoren-

Spezialisten der Girth-Motoren GmbH, Hans Lausmann.

Der bisherige, seit Mai 1938 von Japan mit einer Stundengeschwindigkeit von 586,2 Kilometer gehaltene Rekord wurde von dem Heinkel-Flugzeug demnach um 30 Kilometer überboten. Das Rekordflugzeug ist das bekannte viermotorige Heinkel-Post-Flugzeug, das für den Südatlantik-Postverkehr der Deutschen Luft Hansa hergestellt wurde. Zwei Flugzeuge des gleichen Modells haben vor Jahresfrist unter japanischer Führung die Strecke Berlin-Tokio in einer ausgezeichneten Zeit zurückgelegt.

Es ist hoch erfreulich, daß die mit ihren Geschwindigkeitsrekorden über kurze und mittlere Strecken hervorgetretenen Heinkel-Werke nunmehr auch einen Geschwindigkeitsrekord über eine lange Strecke errungen haben. Neben der hervorragenden technischen Leistung des Heinkel-Flugzeugs muß vor allem der Einsatz der Besatzung gewürdigt werden, an die während der langen Dauer des Fluges und bei der großen Höhe von 35 Grad hohe Anforderungen gestellt wurden. Zwei Tage und zwei Nächte freiste das Flugzeug unaufhörlich um die beiden, 250 Kilometer voneinander entfernten Kontrollpunkte, so daß die Besatzung, wie sich der Motorenspezialist Lausmann ausdrückte, „am Schluss jede einzelne Welle der Ölfase genau kannte“.

Oberleutnant d. R. Höfer war vom August 1936 bis Mai 1937 als einer der ersten freiwilligen Piloten in Spanien. Er wurde vom Führer für seine Verdienste im spanischen Krieg mit dem Goldenen Spanienkreuz ausgezeichnet und erhielt von General Franco die „Medalla militar“. Seit 1937 ist er bei den Hansawerken in Dranienburg als Werkpilot tätig.

Oberunter Suppa ist ein alter Funkspezialist. Er war viele Jahre Funkstellenleiter beim Reichsflugdienst. Seit dem 15. Oktober 1934 ist er Funker bei der Deutschen Luft Hansa, seit Dezember 1938 Oberunter. Er steht kurz vor der Vollendung seiner ersten Million Flugkilometer. Der Motorensachmann und Flugzeugführer Hans Lausmann steht seit längerer Zeit im Dienste der Girth-Motoren-GmbH, von der er zu allen großen Flugwettbewerben des In- und Auslandes zur Betreuung der Girth-Motoren entsandt wird.

Der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, würdigte die Leistung der Besatzung und der Maschine in einem Glückwunschtelegramm.

Kronzeuge Irland

Der Hintergrund der Bombenanschläge

Seit jenen Tagen, als England 1169 unter Heinrich II. die „grüne Insel“ mit rücksichtsloser Gewalt unter seine Herrschaft nahm, ist die Geschichte Irlands eine einzige Kette immer neuer Aufstände und Empörungswellen der einheimischen Bevölkerung sowie rigorosster Unterdrückungsmaßnahmen der britischen Eroberer. Es spricht für den unbändigen Freiheitswillen des kleinen irischen Volkes, daß selbst eine fast 800 Jahre währende Fremdherrschaft es nicht fertig brachte, dieses Volk restlos in die Knie zu zwingen. Nicht minder aber bezeichnend jener Tatbestand die Brutalität seiner Unterjocher.

Wenn heute aus den verschiedensten Städten Englands Bombenanschläge und Sabotageakte irischer Extremisten gemeldet werden, so muß dies ein objektiver Beobachter als die Erste einer blutigen Saat bezeichnen. Was aber tun die Briten? Sie geben sich als empörte Unschuldengel, schieben jedes unangenehme Ereignis den Iren in die Schuhe, ohne sich auch nur im mindesten einzusehen, daß alle in sie zu jenen Nachkommen den Anlagigaben. Ausnahmegeetze werden erlassen, die ganz nebenbei für die Regierung Chamberlain den Vorteil haben, wieder einen Teil des demokratischen Freiheitsballastes ohne Aufsehen über Bord zu werfen. Zugleich aber bemüht sich die britische Propaganda, durch eine sensationelle Behandlung der Vorfälle die außenpolitischen Mißerfolge Englands zu vertuschen und, was noch niederträchtiger ist, im Zuge der englischen Entressungspolitik den Anschein zu erwecken, als würde die Irish Republicanische Armee aus den autoritären Staaten unterstützt.

Wer die Geschichte Irlands auch nur oberflächlich kennt, und das dürfte man wohl von den Briten mit Zug und Recht verlangen, der weiß, daß nicht die autoritären Staaten, sondern die von Britanniern zu hunderten praktischer zur Auswanderung gezwungen und heute noch von der Liebe zu ihrer Heimat und von unermüdetem Haß gegen England besetzten Iren besonders in Amerika den Freiheitswillen und Kampf um die völlige staatliche Unabhängigkeit Irlands stärken. Man kann die Wahl der hierzu auserfahrenen Mittel beurteilen. Unverfroren ist aber Britanniens scheinheiliger Versuch, die Dinge so darzustellen, als handle es sich bei den Anschlägen der irischen Extremisten gleichsam um Gewitter aus heiterem Himmel.

Die Tatsachen sprechen für sich, wenn man das britische Verhalten gegenüber dem irischen Volk durch die Jahrhunderte verfolgt und mit der in der letzten Zeit wieder besonders laut in die Welt hinausposaunten englischen Phrase vergleicht, daß Britanniern die Freiheit der kleinen Völker behüten und verteidigen müsse. Hier zeigt sich die ganze Verlogenheit der Imperialpolitik mit einer derartigen Platzhölzer, daß sogar polnische Wodkabeln erkennen müßten, wie sehr Englands Worte und Taten auseinandergehen.

Nachdem sich die Iren im Mittelalter erfolgreich gegen alle Ueberfälle verteidigt hatten, unterlagen sie, wie bereits eingangs erwähnt, im Jahre 1169 den englischen Eindringlingen. 1315 bis 1318 machte das irische Volk nach mancherlei kleineren Kämpfen den verzweifelten Versuch, das britische Joch abzuschütteln. Aber die Unterdrücker erwiesen sich als stärker, und Irlands Freiheit wurde für weitere Jahrhunderte der Unruhe und der Knechtschaft im Blute ertränkt.

Zu einem erneuten, das ganze Land erfassenden Aufstand kam es gegen Mitte des 17. Jahrhunderts. Elf Jahre wüteten britische Soldaten als Gegenmaßnahme, und das Resultat war: Mehr als eine halbe Million Iren waren durch Schwert, Hunger und Hinrichtungen im Zeichen englischer „Humanität“ ins Jenseits befördert worden. Weit über hunderttausend Iren wurden ihrer Habe beraubt und außer Landes gewiesen oder wanderten „freiwillig“ nach Amerika aus. Selbst diejenigen Bewohner Irlands, die sich nachweislich an jenem Aufstand nicht beteiligt hatten, mußten ein bis zwei Drittel ihres Grundbesitzes abgeben. Der leuchtendste Beweis für Britanniens humanitäre Sendung wurde jedoch dadurch erbracht, daß man

Jungfalschisten und HJ auf großer Fahrt

Die große Radfernfahrt Rom-Berlin-Rom begann am Brenner

Brenner, 1. August. Der Grenzpaß der befreundeten Staaten Deutschland und Italien am Brenner prangte am Dienstag in reichem Flaggenschmuck, als sich auf deutschem Boden die Teilnehmer der Radfernfahrt Rom-Berlin-Rom etwa 200 Jungfalschisten und 200 Hitlerjungen zusammenfanden.

Auf der Ehrentribüne versammelten sich die Ehrengäste der NSDAP, und der Faschistischen Partei, Vertreter Italiens und des Reiches in Erwartung des Reichsjugendführers, der das Startzeichen zu dieser großen Freundschaftsfahrt gab, die symbolhaft die enge Verbundenheit der italienischen und der deutschen Jugend vor Augen führt. Für alle Teilnehmer geht die Fahrt am ersten Tag nach Garmisch, wo ein Empfang stattfindet, und dann weiter nach Landsberg am Lech, Augsburg, Nürnberg, Weimar, Koburg, Leipzig, Dessau, in die Reichshauptstadt, später von hier über Lübeck, Kiel nach Hamburg.

In Hamburg ist der deutsche Teil der Radfernfahrt beendet. Mit dem Zug geht dann die Fahrt wieder zum Brenner. Dort werden die Räder erneut bestiegen zur Weiterfahrt nach Rom. In Rom werden die Hitlerjungen, die aus allen Gebieten Deutschlands stammen und in einem eigenen Ausleselager in Innsbruck ausgesucht wurden, im Campo Dux längere Zeit mit den italienischen Kameraden ein Lagerleben führen. Während dieses Aufenthaltes in Rom nehmen die Hitlerjungen an einer Großkundgebung der Faschistischen Jugend Ita-

liens teil, bei der der Duce zur deutschen und italienischen Jugend sprechen wird.

Der Aufenthalt der Jungfalschisten in Deutschland wird vier Wochen dauern. Sie werden dabei Gelegenheiten haben, zahlreiche Einrichtungen, wie Reichsarbeitslager, Jugendherbergen und HJ-Flieger Schulen, ferner nationalsozialistische Musterbetriebe der Industrie sowie Baudenkmäler und Stätten deutschen Kunstlebens kennen zu lernen. Die Fahrt auf deutschem Boden wird in der Hauptstadt der Bewegung, in München, durch eine Rundgebung vor der Feldherrnhalle abgeschlossen.

Nach Ansprachen Baldur von Schirachs und des Obersten Jugendführers von Verona, Bonamicci, gab der Reichsjugendführer den Befehl zum Beginn der Fahrt, die durch eine Ehrenparade führte.

Täglich 400 Visa nach Deutschland

Junge Engländer wollen Deutschland selbst kennenlernen

eg. London, 2. August. In London ist es angekommen, daß täglich im Durchschnitt 400 Visa ausgestellt werden für Engländer, die nach Deutschland reisen wollen. Zu diesem Thema schreibt die „Daily Mail“, der Vertreter der Reichsbahn in London habe erklärt, daß Tausende von jungen Engländern sich zu Reisen nach Deutschland entschlossen hätten, um sich ein eigenes Urteil über das neue Reich zu bilden. Trotz der deutschlandfeindlichen Agitation hat dieser Zustrom nicht nachgelassen.

nicht einmal davor zurückschrecken, tausende irische Kinder und Erwachsene als Sklaven nach Jamaika zu verkaufen. Den Rest besorgte dann der auch damals schon zu Englands politischen Praktiken gehörende Wirtschaftskrieg.

Das gequälte und dennoch an seiner Freiheit hängende irische Volk faßte zur Zeit der Französischen Revolution neue Hoffnungen. Wieder versuchte man mit Gewalt die Unabhängigkeit zu erlangen. Aber wieder scheiterte das nationale Aufstehen an der überlegenen Macht und der hemmungslosen Brutalität der britischen „Völkerbefreier“.

Die Härte der englischen „Segnungen“, die damals über das irische Volk von den weltwirtschaftshungrigen Briten ausgeschüttet wurden, sind aus der Tatsache erkenntlich, daß Irlands Bevölkerung in den Jahren 1845 bis 1851 von 8 1/2 auf 5 und schließlich 6 1/2 Millionen herabsank. Dies ist ein wahrhaft klassisches Muster, beispielhaft dafür, wie Britanniens Schutz und Förderung der kleinen Staaten in der Praxis auszusehen pflegen.

Aufstände über Aufstände folgten. Obwohl die Iren 1916 wieder einmal blutig unterworfen wurden, konnte England die Ruhe und Ordnung in dem von ihm so grausam verewaltigten Inselland nicht herstellen. Nach dem Weltkrieg versuchten die Iren dann zum letztenmal, sich durch einen Aufstand ihre Freiheit zu erkämpfen. Da griff Britannien zu jener Art von „Befriedigungsmitteln“, die sich seit rund drei Jahren in Palästina zur Befestigung der arabischen Freiheitskämpfer eingebürgert haben. Die berüchtigten „Black and Tans“ brannten als Hinweis auf Englands eisernen Willen für jedes irische Attentat ganze Häuserblöcke nieder und machten im übrigen schonungslos von der Schußwaffe Gebrauch. Auch dieser Aufstand war also vergeblich.

Es ist nur zu verständlich, daß ein Volk, dessen Chronik so durch jahrhundertelange Qualen mit Blut und Tränen geschrieben wurde, am Ende in seiner breiten Masse des Kampfes müde ward. Als England sich Ende 1921 entschloß, Irland unter Abtrennung des Nordens zu einem Freistaat zu machen, und der irische Kämpfer de Valera zum Präsidenten gewählt wurde, schien es, als sei das Nationalbewußtsein der Iren durch ein wohl ausschließlich taktisches Zugeständnis völlig lahmgelegt. Daß diese Hoffnung ein Trugschluß war, erfahren die Briten gegenwärtig in der deutlichen Sprache der Attentate irischer Extremisten, die keinen Kompromiß, sondern völlige Unabhängigkeit und souveräne Eigenstaatlichkeit für ihre Heimat verlangen.

Wenn es auch nicht unsere Sache ist, hier für die eine oder die andere Partei einzutreten, so ist es doch notwendig, die Dinge im richtigen Licht zu sehen. Die Briten glauben wir jedoch daran erinnern zu dürfen, daß der Mord an Tausenden und aber Tausenden von Menschen noch nie in der Geschichte der Völker mit Handfüßen vergolten wurde.

H. Br.

Trotz Ausweisungen Bombenanschläge

Außergewöhnliche Sicherheitsmaßnahmen für das Königspaar unnötig

London, 1. August. In Bootle, unweit von Liverpool, explodierten in der Nacht zum Dienstag zwei Bomben in der Straßenkanalisation. Die Anschläge werden auf die IRA zurückgeführt. Der Schaden soll erheblich sein. Menschenleben wurden nicht gefährdet. In der Nähe der Londoner Brücke über die Themse wurde am Montagabend eine Bombe in einer Telefonzelle gefunden, die jedoch noch rechtzeitig unschädlich gemacht werden konnte.

Die Morgenblätter berichten nähere Einzelheiten über die Ausweisung von weiteren zehn irischen Nationalisten. Unter den neu festgenommenen befinden sich auch zahlreiche Frauen und sogar Fräulein unter 20 Jahren. In London ansässige Mitglieder der IRA sollen geheime Anweisungen erhalten haben, ihren Wohnsitz in die Provinz zu verlegen, um die Ausweisung zu verhindern. Dem „News Chronicle“ zufolge soll sich der Führer der IRA, Sean Russell, in der Nähe von Cork (Irland) aufhalten.

Irische Freiheitskämpferin als Lord-Maor von Dublin

Dublin, 1. August. Der neue Oberbürgermeister von Dublin, der Hauptstadt Irlands, ist eine Frau, Mrs. Tom Clarke. Anfang Juli gewählt und inzwischen feierlich ins Amt eingeführt. Damit ist eine bemerkenswerte Karriere abgeschlossen, die zwar für die neuere irische Geschichte nichts Ungewöhnliches enthält, die aber für die Umwelt von avokem Interesse ist.

Vier Forderungen Japans an England

Großbritannien setzt sein niederträchtiges Doppelspiel in Fernost fort

Tokio, 1. August. Die japanisch-englischen Verhandlungen über die Tientsin-Wirtschaftsfragen sind, was die Währungsfrage anbetrifft, bisher ohne Erfolg geblieben. Japans Stellungnahme und seine Forderungen gegenüber England sind folgende:

1. Die Befriedung Nordchinas ist so lange gefährdet, wie der Tschunghing-Dollar in Tientsin zugelassen ist, während er sonst in Nordchina allgemein verboten ist.
2. Der Tschunghing-Dollar in der britischen Konzeption von Tientsin stellt ein Hindernis zwischen der Tschunghing-Regierung und den Aktivisten in der Konzeption dar.
3. Der Silbervortrag in der britischen Konzeption gehört der nordchinesischen Regierung.
4. Die britische Konzeption soll deshalb das Silber an die nordchinesische Regierung ausliefern.

Ein britischer Gegenvorschlag, diese Fragen Finanzfachverständigen vorzulegen, wurde von Japan abgelehnt. In politischen Kreisen vermutet man, daß, wie es auch deutlich aus Londoner Berichten hervorgeht, England in der Währungsfrage mit Amerika zusammenarbeiten wolle und deshalb seine Entscheidung so lange hinauszögere, bis Washingtons Ansicht eingeholt sei. Da Tokio die Einmischung Dritter in die Tientsin-Frage ablehne, so halte man es für möglich, daß die ganze Konferenz in Tokio in Frage gestellt sei, falls England eine Zusammenarbeit mit Amerika gegen Japan anstrebe. Infolge der Erschöpfung der Lage hinsichtlich Tientsins fanden zwischen den beteiligten Ministerien mehrere Aussprachen statt.

—pi. Die Vermutung politischer Kreise in Tokio, daß England auch in der Währungs-

frage mit Amerika zusammenarbeite, geht sicher nicht fehl. Dafür lieferte Chamberlain in der letzten außenpolitischen Debatte im Unterhaus den schlagendsten Beweis, denn dort führte er aus, daß die Ziele und Absichten Großbritanniens und der Vereinigten Staaten im Fernen Osten gegenüber Japan die gleichen seien mit dem gleichzeitigen Hinweis, daß in verschiedenen Fällen nur verschiedene Methoden angebracht seien. Dieses unerbühtete Eingeländnis wollen wir uns merken, zeigt es doch deutlich, daß man sich in London und Newyork die Bälle zuspielt.

Ein weiterer Beweis für Englands abgeseimtes Doppelspiel in Fernost ist die Meldung des diplomatischen Korrespondenten der „Times“, nach dem die britische Regierung der Tschunghing-Regierung eine lange Erklärung über die britische China-Politik hat zukommen lassen, in dem mit frivoler Unverfrorenheit zugegeben wird, daß der britische Versuch (!), in Nordchina den Tatsachen ins Auge zu sehen, keineswegs eine Aenderung der britischen Politik in China bedeute oder, offen gesagt, daß man China nicht im Stich lassen werde! Unter solchen Umständen ist es auch verständlich, wenn England die Auslieferung der vier mordverdächtigen Chinesen aus der britischen Niederlassung in Tientsin durch Verschleppung der Verhandlungen hinauszögert. Daß man sich in Tokio aber nicht blaffen läßt, dafür sprechen die antibritischen Demonstrationen, die gestern seit den frühen Morgenstunden in Tokio stattfanden, in denen alle Redner die unerschütterliche Entschlossenheit Japans bei der Ausschaltung des britischen Einflusses in Ostasien verlangten.

Ägypten bewundert Deutschland

Ausbau der Wirtschaftsbeziehungen / Unerreichte deutsche Wissenschaft

hl. Berlin, 1. August. Der königlich ägyptische Gesandte Dr. Mourad Sid-Ahmed Pascha, der in diesen Tagen auf eine einjährige Tätigkeit in Berlin zurückblickt, empfing den W. St.-Mitarbeiter unserer Berliner Schriftleitung zu einer Unterredung. Erzellenz Sid-Ahmed Pascha war in früheren Jahren schon mehrmals in Deutschland, aber noch nie in Berlin, das er erst jetzt bei der Aufnahme seiner diplomatischen Mission kennen lernte. „Die außerordentliche Sauberkeit dieser Stadt“, so erklärte der Gesandte, „die musterartige Ordnung auf allen Gebieten, die Lebenswürdigkeit der Berliner und die in jeder Hinsicht bewundernswerte Haltung der Beamten des öffentlichen Dienstes haben einen tiefen Eindruck auf mich gemacht.“

Auf die Frage, welche vornehmlichen Aufgaben er sich für seine Berliner Tätigkeit gestellt habe, erklärte der Gesandte: „Auf wirtschaftlichem Gebiet wird es mein Bestreben sein, den Warenaustausch zwischen Deutschland und Ägypten noch reger zu gestalten. Die Hauptzeugnisse beider Länder sind ganz anderer Natur, die Möglichkeit eines großzügigen Ausbaues des Warenaustausches zwischen unseren beiden Ländern ist also in ganz hervorragender Weise gegeben. Besonders aber liegt mir ein

Ausbau der kulturellen Beziehungen zwischen Deutschland und Ägypten am Herzen. Von mancher Seite wird die Ansicht vertreten, daß den Wirtschaftsfragen das Primat zukomme vor den politischen Fragen. Von anderer Seite wird eine gegenteilige Ansicht vertreten. Ich glaube nicht fehl zu gehen, wenn ich die Ansicht vertrete, daß in den internationalen Beziehungen die kulturellen Bande die erste Rolle spielen.

Völker, die sich gegenseitig wirklich kennen, sei es durch das Schrifttum oder durch direkte Berührung durch Reisen, gelangen rasch zu einer Verständigung, die Friedensmöglichkeiten werden größer. So hat das Buch für die Ausbreitung des Einflusses mancher Länder im Nahen Osten mehr getan, als ihre Heere und ihre Kolonisation. Ich bin der festen Überzeugung, daß von dem Tage an, wo man die tiefgründige, von edler Menschlichkeit erfüllte deutsche Philosophie besser kennen wird, wo man die deutsche Musik in ihrer ganzen Schönheit allgemeiner kennen wird, an dem Tage wo die deutsche Wissenschaft weitere Verbreitung gefunden hat, jene Wissenschaft, deren Grundlichkeit unerreicht ist, an dem Tage, wo man das neue deutsche Recht mit seinen wissenschaftlichen und umfassenden Konzeptionen genauer kennen wird, an jenem Tage wird man Deutschland noch mehr lieben, denn dann wird es der Welt zum Bewußtsein kommen, welche unerlöschlichen Reichtümer auf geistigem Gebiete Deutschland der Welt geschenkt hat und noch immer schenkt.

Wenn man andererseits das an Erfolgen so reiche Schaffen des Dritten Reiches drauhen kennen wird, Leistungen, die in erstaunlich kurzer Zeit vollbracht worden sind, dann wird man erkennen, daß unter dem Drängen neuer Bedürfnisse sich ein neues Zeitalter andahnt für die geistige und materielle Befriedigung aller Kreise der Menschheit. Dieses neue Zeitalter ist in Deutschland angebrochen, im tiefen Frieden, ohne blutige Wirren, die so viele andere Revolutionen gezeichnet haben. In kürzester Zeit hat der Nationalsozialismus von der deutschen Seele Besitz ergriffen.“

Zu den inneren Verhältnissen Ägyptens übergehend, erklärte der Gesandte, daß die finanzielle Lage seines Landes durch und durch gesund sei. Der Staatshaushalt sei völlig ausgeglichen und das Schatzamt verfüge darüber hinaus über bedeutende Reserven. So könne die ägyptische Regierung auf finanziellem Gebiet der Zukunft ruhig entgegensehen. Auch in der Frage der Währung würden die gleich günstigen Bedingungen herrschen. Größten Wert lege die ägyptische Regierung auf Sport und Körperkultur der jungen Generation.

Beim Abschiednehmen drehte sich das Gespräch um die internationale Lage Ägyptens. Ägypten, am Berührungspunkte von drei Kontinenten gelegen, erstreckt sich auf Grund seiner eigenartigen Lage den „Frieden“, betonte Erzellenz Sid-Ahmed-Pascha. „Ägypten will dasjenige Land sein, das die abendländische Zivilisation aufnimmt, um sie, im Rahmen des Zweckmäßigen, dem Orient zu vermitteln.“

„Goldene Worte“ aus England

Tagesrundblick unserer Berliner Schriftleitung

Dr. H. Berlin, 2. August

Betrachten wir uns den beinahe melodramatischen Schluß der Chamberlain-Rede vor dem Unterhaus: Der Premier ist der Ansicht, daß es keine Frage gibt, die nicht durch friedliche Diskussion gelöst werden könnte und würde, wenn man den Krieg der Worte einstellen würde und das Vertrauen des Volkes in die friedlichen Absichten aller Staaten in Europa wiederherstellen könnte. Er stellte einer Periode beispielloser Prosperität, der die Welt dann entgegensehen würde, die Schrecken des Krieges gegenüber, in dem Sieger und Besiegte einen schredlichen Herbst menschlichen Leidens und Glends ernten würden. Und er schließt mit der Hoffnung, noch einmal in das Sonnenlicht des Friedens zurückkehren zu können.

Nach diesen „goldenen Worten“ dürfte man doch wohl annehmen, daß die englische Regierung sich bemüht, den Zustand herzustellen, den Chamberlain als den einzig möglichen zur Erringung des Friedens hinstellt.

Zu dem Punkt „Krieg der Worte“, womit der Premier die „vergiftete Propaganda in der Presse und andere Mittel“ versteht, möchten wir ihm die Presse seines eigenen Landes empfehlen und ihn gleichzeitig an seinen Landsmann, Mr. King-Hall, erinnern, der sich jetzt in Frankreich feiern läßt und demnächst die Italiener mit seinen Briefen beglücken will. Wir sind auch der Ansicht, daß es sehr viel zur Entspannung unter den Völkern beitragen würde, wenn es verantwortungslosen Brief- oder Zeitungsschreibern verboten würde, sich in die internen Angelegenheiten eines anderen Landes zu mischen.

Wenn es also Chamberlain ernst damit wäre, könnte er diesen Unruhefaktoren das Handwerk legen. Weitans schwieriger dürfte es jedoch für ihn sein, das Vertrauen in die friedlichen Absichten Englands anderen Staaten gegenüber wiederherzustellen. Das ganze Enttarnungsmanöver, dem England Geld und Ansehen opfert und dessen Erfolge nur so spärlich hereinfließen, darf man doch wohl kaum als eine „friedliche“ Angelegenheit bezeichnen. Chamberlain hat in seiner Unterhausrede selbst den Vergleich zwischen den Entente-Verhandlungen der Vorkriegszeit mit den Moskauer Besprechungen gezogen. Die ernste Warnung des schwebelichen Außenministers Sandler an die Einkreiser zeigt deutlich, daß auch die neutralen Staaten das Ziel Englands durchschauen haben.

Chamberlains Schlusssätze sind also nichts als eine Phrasen. Denn wenn er auch erkannt hat, daß alle Probleme friedlich gelöst werden können, so ist er noch weit entfernt von der Erkenntnis, daß England den ersten Schritt zur Beilegung der Schwierigkeiten machen muß.

England verfolgt bekanntlich die Methode, Mißstände innerhalb des britischen Imperiums sowie Außerungen, die dem Ansehen des Weltreiches schaden könnten — auch wenn sie noch so berechtigt sind — zuzudecken und zu verschweigen. Es erreicht damit, daß wenigstens im Mutterland der Schein aufrecht erhalten bleibt, als sei überall alles in bester Ordnung und als seien alle britischen Untertanen ein Herz und eine Seele. Aus diesem Grunde wird auch die hochinteressante Rede des südafrikanischen Abgeordneten Dr. van Niekerk von der englischen Presse unterschlagen. Das ist bedauerlich, denn was die ganze Welt erfährt, sollte auch den Engländern nicht vorenthalten bleiben, denn sie gerade geht es an. Uns aber ist der Satz Dr. van Niekerk, „das britische Reich ist ein Fluch für den Weltfrieden“ ein Beweis dafür, daß man innerhalb des britischen Imperiums die Schwächen der Londoner Politik zu begreifen beginnt. Darüber hinaus sind wir über die Feststellung erfreut, daß nicht das deutsche Danzig den Weltfrieden bedroht, sondern daß England die Verantwortung für Krieg und Frieden allein trägt. Die Forderung der strikten Neutralität im Falle eines Konfliktes zeigt eindeutig, daß die Südafrikanische Union sehr wohl über die Spannung informiert ist, die dank Englands Einkreisungsjucht über Europa liegt und daß dieses Land nicht gewillt ist, für eine Sache zu bluten, die noch nicht einmal England etwas angeht.

Schande für England

Taucher kritisiert die Admiralität

Eigenbericht der NS-Presse

eg. London, 1. August. Scharfe Kritik an den Hebungsmassnahmen der Admiralität übte der Sachverständige Ernest Cox, der die Hebungsarbeiten an den versenkten deutschen Kriegsschiffen in Scapa Flow geleitet hatte, bei der Untersuchung der Thetis-Katastrophe. Cox behauptet, es sei eine Kleinigkeit, das Wrack der „Thetis“ zu heben, wenn man komprimierte Luft verwenden würde. Der Taucher meinte Zeitungvertretern gegenüber, es sei eine Schande für England, wenn man jetzt die „Thetis“ aufgeben würde.

Neue Wohnungen für 40000 Berliner

Ein neues Bauverfahren wird Millionen Wohnungen schaffen

Berlin, 1. August. In einem würdig ausgestalteten Festakt wurde am Dienstagmorgen, unter stärkster Anteilnahme der Charlottenburger Bevölkerung, durch Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, den Generalbauinspektor für die Reichshauptstadt, Staatsrat Speer und Oberbürgermeister und Stadtpräsident Dr. Rippert die feierliche Grundsteinlegung für die große Wohnsiedlung Charlottenburg-Nord vollzogen. Sie wird ein nach neuesten Gesichtspunkten durch weite Grünanlagen aufgelockertes neues Stadtviertel für sich darstellen und mit insgesamt 11 500 vorbildlich angelegten Wohnungen rund 40 000 Menschen aufnehmen.

Einleitend hatte Oberbürgermeister Dr. Rippert in einer Ansprache auf die Besonderheiten dieses bisher gewaltigsten in sich geschlossenen Wohnungsbauvorhabens der Reichshauptstadt hingewiesen, während Reichsorganisationsleiter Dr. Ley die Größe des Führers überbrachte und in richtungweisenden Ausführungen die Grundsätze nationalsozialistischer Baupolitik umriss.

Stadtpräsident Dr. Rippert beschäftigte sich vor allem mit der bevölkerungspolitischen Entwicklung der Reichshauptstadt. Allein im Jahre 1938 hat die Bevölkerung durch Geburtenüberschuss und Zuwanderung um fast 36 000 Menschen zugenommen. Zur Zeit der Machtübernahme betrug die Bevölkerungsziffer 4 273 000 und Ende des Jahres 1938: 4 335 000. Dr. Rippert konnte mitteilen, daß diese Wohnsiedlung nur ein Teil des städtischen Wohnungsbauprogramms darstelle, und daß im Jahre 1939 insgesamt rund 20 000 Wohnungen neu errichtet werden sollen.

Anschließend befaßte sich Dr. Ley in seiner Festansprache mit dem Problem des deutschen Wohnungsbaues, wobei er von der Deutschen Arbeitsfront mit Recht rühmte, daß erst sie alle Voraussetzungen für den kommenden Großeinfaß entwickelte. Von besonderem Interesse war sein Hinweis, daß ein neues Bauverfahren uns zu Millionen von Wohnungen verhelfen werde.

Dr. Ley führte u. a. aus: Nach dem heutigen Stand des Wohnungsbaues benötigt man, um 10 000 Wohnungen zu bauen, 15 000 Bauarbeiter! Das würde bedeuten: Um den jetzt bestehenden Bedarf von etwa 3 Millionen Wohnungen zu befriedigen, benötigen wir 4 1/2 Millionen Bauarbeiter! Man kann dieses Bild auch noch an einem anderen Beispiel klar machen: Allein um den laufenden Bedarf eines Jahres zu decken, brauchen wir eine halbe Million Bauarbeiter. Wenn mit den heutigen Baumethoden und dem heutigen Bauverfahren das Wohnungsproblem nicht gelöst werden kann, so ziehen wir Nationalsozialisten den einzig möglichen Schluss: Die jetzigen Baumethoden reichen nicht aus, sie müssen vervollkommen werden.

Seit Jahren hat hier die Deutsche Arbeitsfront eine ersaunliche Vorarbeit geleistet. Die Deutsche Arbeitsfront stellte sich hierbei drei Ziele: Einmal mußte erreicht werden, den Rohbau durch eine rationalisierte Bauweise zu verbilligen, ohne etwa dabei die Güte der Häuser leiden zu lassen. Zweitens mußte durch

eine weitestgehende Normung des fertigbaues — Normung der Türen, Fenster, Decken, Fußböden — eine weitere Verbilligung erstrebt werden. Diese Normung der Einzelteile bedeutet selbstverständlich keine Uniformierung der architektonischen Gestaltung. Drittens aber stellte sich die Deutsche Arbeitsfront das Ziel, eine neue Wohnkultur durch praktische, billige und schöne Möbel herbeizuführen. Unser Ziel ist und muß sein, schöne, geräumige, gesunde und billige Wohnungen für die schaffenden deutschen Menschen zu erstellen. Und zwar hat sich die Deutsche Arbeitsfront zum Beispiel nicht damit begnügt,

mit einem einfachen Zementgießverfahren oder einem fabrikmäßig hergestellten Plattenprodukt in Erscheinung zu treten: Die Deutsche Arbeitsfront ist vielmehr schon längst dazu übergegangen, in starker Anpassung an Praxis und Wissenschaft ein völlig neues Bauverfahren zu entwickeln, das bereits jetzt an einem größeren Bauprojekt von mehrstöckigen Etagenhäusern praktisch erprobt wird.

Schwehische Regierungstruppe gebildet

Prag, 1. August. Der Führer hat die Aufstellung einer tschechischen Regierungstruppe für die Zwecke der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit im Protektorat genehmigt. Oberbefehlshaber der tschechischen Regierungstruppe wird der Präsident. Die Verwal-

Subschrauber für Englands Luftwaffe

Vermutungen über die Leistungsfähigkeit der neuen Maschinen

Eigenbericht der NS-Presse

London, 2. August. Im Auftrage des englischen Luftfahrtministeriums sollen Windmühlensflugzeuge eines neuen Modells, sogenannte Helicopter-Maschinen, in einer Spezialkonstruktion in größtem Umfang für die britische Luftwaffe gebaut werden. Die Subschrauber-Flugzeuge sollen in 4,4 Minuten eine Höhe von 3000 Meter erreichen. Bei einem Aktionsradius von 2000 Kilometer soll die Geschwindigkeit 200 Kilometerstunden betragen. Die Nutzlast wird mit 2000 Kilogramm angegeben. Dieser Typ soll hauptsächlich in der Flugabwehr verwendet werden, während außerdem ein schwerer Typ mit einer Geschwindigkeit von 335 Kilometerstunden gebaut werden soll.

Während man in England und Frankreich aus propagandistischen Gründen dazu neigt, Vorhubschrauber schon vor Fertigstellung von irgendwelchen Neufunktionen zu verteidigen, geht man in Deutschland und Italien den umgekehrten Weg. In stiller Werkstattarbeit wird erst alles auf das genaueste projektiert und gebaut, und erst wenn tatsächliche Erfolge erzielt werden, horcht das deutsche Volk voll Stolz und die uns mißgünstige demokratische Welt voll Neid auf. So war es auch bei den bewundernswerten Leistungen unserer Flugzeugkonstruktionen, so auch bei dem jenseitigen Errungen internationalen Geschwindigkeitsrekord über die 10 000-Kilometer-Strecke für Deutschland.

Kalter Terror der Polen gegen Deutsche

Existenzvernichtung am laufenden Band

Posen, 1. August. Die Maßnahmen der durch London gedeckten Polen erstrecken sich jetzt auch in größerem Maße auf deutsche Geschäfte. So wurde in Czempin das Kolonialwarengeschäft von Otto Sonnenberg unter Berufung auf „sanitäre Bestimmungen“ geschlossen. Die „Untersuchung“ durch die zuständigen polnischen Behörden bestand darin, daß ein Beamter flüchtig durch den Laden ging und einige Tage später dann die Schließung erfolgte. Der ehemalige deutsche Lehrer Otto Lange, gegenwärtig Kantor der evangelischen Dorfgemeinde in Karwosiek bei Ploz, ist von der Starosterei zu Ploz zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden, angeblich im Zusammenhang damit, daß er während des Religionsunterrichts die Kinder zum Lesen der biblischen Geschichte in deutscher Sprache anhielt. Der Verurteilte habe seine Strafe am 29. Juli angetreten.

Am Sonntagabend fand ein kaum glaublicher Überfall einer Horde von etwa 20 polnischen Kombs auf das Anwesen des völkischen Tischlers Lonn in Gurny, Kreis Kulm, statt. Lonn wurde schwer verletzt. In seinem Anwesen wurden die Fensterscheiben, Fensterkreuze, die Türen und das Mobiliar beinahe zerstört. Die Polizei, die sofort verständigt wurde, hatte es bis Montagmorgen noch nicht für nötig befunden, zu erscheinen.

Nach den Heilmitteln der Film

Der blindwütige Haß der Polen

Warschau, 1. August. Der Verband der Lichtspielhausbesitzer in Polen hat mit dem Verband der Filmindustriellen (beide Organisationen werden von Juden beherrscht) ein Abkommen über die Aufhebung aller Verträge zur Vorführung deutscher Filme getroffen. Auf diese Weise werden die Lichtspielhäuser aller Konzequenzen, die sich aus der Nichtinhabung von vertraglichen Abmachungen zur Vorführung deutscher Filme

ergeben, entzogen. Gleichzeitig wurde der Boykott für Filmtreifen und Photopapiere, die bisher aus Deutschland bezogen wurden, beschlossen.

In ihrem blindwütigen Haß gegen die Ueberlegenheit alles Deutschen gebarden sich polnische Hezer und Schürer wie der Elefant im Porzellanladen. Nachdem erst kürzlich die Einfuhr deutscher Heilmittel und Medikamente verboten wurde, folgt jetzt der Boykott des deutschen Films. Ob dabei die Kranken zugrunde gehen oder ob noch mehr filmische Machwerke aus dem Judenparadies Hollywood über den großen Teich angeschwemmt werden, spielt hier keine Rolle, der hagerfüllte polnische Moloch will seine Opfer haben — und sei es in den eigenen Reihen. Bei den führenden polnischen Chauvinisten kommt das Erwachen eben immer zu spät, das gehört nun einmal zu der wenig rühmlichen Geschichte Polens.

Polens Kanonensutter flüchtet

Wieder Ukrainer in Preßburg eingetroffen

Preßburg, 1. August. In den letzten Tagen trafen wieder zahlreiche Flüchtlinge aus Polen in der Slowakei ein. Sie fanden zunächst im Flüchtlingslager bei Preßburg Unterkunft. Es sind in der Hauptsache Ukrainer, die sich durch ihre Flucht dem Militärdienst entzogen haben. „Sie hätten keine Lust, den Polen als Kanonensutter zu dienen“, so erklärte ihr Anführer Matwiejka. Auch im Tatragebiet mehrten sich die Grenzübertritte. Fast täglich flüchten Slowaken aus den Gemeinden Gladova und dem im Herbst abgetretenen Jaborinagebiet in die Slowakei. Auch hier nennen die Flüchtlinge als Hauptgrund die Einberufung zum Militärdienst. Im Jaborinagebiet sollten die Reservisten aus zehn Jahrgängen einrücken. Doch 80 Prozent der Einberufenen sind in die Slowakei geflüchtet. Ueber einstimmend klagen die Slowaken über die brutalen Entnationalisierungsmethoden der Polen.

nungsangelegenheiten dieser Truppe gehören in den Wirkungsbereich des Ministerpräsidenten. Kommandant der Regierungstruppe wird der Generalinspektor mit dem Sitz in Prag, dem die Inspektionen Prag, Brünn und Königgrätz unterstehen. Den Inspektionen werden gemischte Bataillone in verschiedenen Garnisonen im Gebiet des Protektorats unterstellt.

Die Angehörigen der Regierungstruppen, die ausschließlich tschechischer Nationalität sein müssen, sind aus den Reihen der tschechischen Armee auszuwählen. Ihre Ergänzung wird durch freiwilligen Eintritt tauglicher Personen aus allen Volksschichten mit der Verpflichtung zu 25jähriger Dienstzeit erfolgen. Die Gesamtstärke der Regierungstruppen wird 7200 Mann und 280 Offiziere betragen.

London bewundert die „Ju 90“

Berlin—Amsterdam—London in 4 Stunden

Eigenbericht der NS-Presse

London, 2. August. Das neue deutsche Passagierflugzeug „Ju 90 Mecklenburg“ landete am Dienstag zum erstenmal in London. Die englische Presse hebt hervor, daß das neue deutsche Riesenflugzeug den Flug Berlin—Amsterdam—London in vier Stunden bewältigt habe und schildert bewundernd die luxuriöse Einrichtung für 40 Fluggäste. Die deutsche Maschine, die in London als das größte Landflugzeug der Welt anerkannt wird, wird jetzt täglich die Strecke Berlin—London fliegen.

Am ein Haar in Ballonsperrre geraten

Eigenbericht der NS-Presse

London, 1. August. Die Ballonsperrre in London, die in diesen Tagen ausprobiert wird, wurde beinahe einem englischen Flugzeug zum Verhängnis. Eine Verkehrsmaschine, die von Stockholm kommend auf dem Flugplatz Heston landen wollte, hatte augenscheinlich dem „Flieger-schreck“ keine allzu große Bedeutung beigegeben. Plötzlich sah sich der Pilot aber, als er aus einer Wolke herauskam, einem Ballon gegenüber und nur im letzten Augenblick gelang es ihm, die Falle zu übersiegen. (Da man im aufgerücktesten Großdeutschland gerade der Ballonsperrre große Aufmerksamkeit zuwendet, was die seinerzeitigen Übungen in Berlin deutlich gezeigt haben, so ist ohne weiteres ersichtlich, daß im Ernstfall ein Ueberfliegen deutscher Grenzen alles andere denn ein Spazierflug sein wird. Dafür sprechen übrigens ja auch die großen Erfolge unserer Flak im spanischen Freiheitskampf.)

USA. kündigt Ueberraschungen an

Sensationelle Erklärung in Neuhort

Neuhort, 1. August. Agenten der „Frischen Republikanischen Armee“, die gegenwärtig Gelder in den Vereinigten Staaten sammeln, erklärten einem Vertreter von „Neuhort Sun“, daß die Ausbildung der gegenwärtigen Kämpfer unschätzbar sei. Wenn Englands Schwierigkeiten viel größer sein werden als heute, würde eine überraschende Verstärkung ihrer Tätigkeit stattfinden.

In England werden z. Bt. alle Flußläufe und Kanäle auf das schärfste bewacht, weil man Sabotageakte der Frischen Republikanischen Armee befürchtet. In der Grafschaft Essex werden besonders die Dämme geschützt, weil man fürchtet, daß hier der Versuch gemacht werden könnte, das dahinterliegende Land zu übersfluten. Was es heißt, sollen keine beforderen Drohungen diese Schutzmaßnahmen veranlassen haben, sondern es soll sich um eine reine Vorsichtsmaßnahme handeln.

USA. Wehrmacht im Manöver

75 000 Mann beteiligt

London, 2. August. Die amerikanische Wehrmacht führt in den nächsten Wochen umfangreiche Manöver durch. 6000 reguläre und 17 000 Mann der Nationalgarde aus Pennsylvania, Virginia, Maryland und Columbia werden 14 Tage lang kombinierte Übungen durchführen, deren Abschluß eine „Feldschlacht“ bei Manassas (Virginia) sein wird. An den Manövern werden insgesamt 75 000 Mann teilnehmen, eine Zahl, die für die USA. einen Rekord darstellt. Ab 13. August werden 22 000 Mann in Mattburg (Neuhort) konzentriert. An den Übungen, an denen die Militärsattachés von 17 Ländern teilnehmen, werden sämtliche Waffengattungen beteiligt sein.

Bater Coughlin mit dem Tode bedroht

Der unbequeme Prediger soll verschwinden

Neuhort, 1. August. Der durch seinen mannhaften Kampf gegen das Judentum und dessen zerstörende Kräfte bekannte Radioprediger Coughlin deutete in seiner letzten Rundfunkrede an, daß sein Leben bedroht sei, falls er seinen Kampf nicht aufgebe. Coughlin erklärte, daß ihm schon seit 13 Jahren Todesdrohungen zugehen. Kürzlich habe er jedoch drei Drohbriefe erhalten in denen der 4. September als sein „Todes-tag“ bezeichnet worden sei. Wie man wieder einmal sieht, ist es eine lebensgefährliche Angelegenheit im Mutterlande der Demokratie und „freien Meinungsäußerungen“ irgendwas zu tun, was der herrschenden jüdischen Clique mißfällt.

Denkmal in Leipzig für Deutschlands ersten Admiral

Eigenbericht der NS-Presse

Leipzig, 1. August. In Leipzig wird am 10. September zum 135. Geburtstag des ersten deutschen Admirals, Rudolph Bromme, ein Denkmal enthüllt. Es soll an die Bemühungen dieses Mannes erinnern, der vor rund 100 Jahren versuchte, eine deutsche Reichsmarine zu schaffen.

Rudolf Bromme brachte keineswegs jene Voraussetzungen mit, die ihn für den Seemannsberuf geeignet scheinen ließen. Er war sehr schwächlich, und nur seine Selbstdisziplin und ein überstarker Wille bezwangen diese Hindernisse, die sich seinem Berufswunsch entgegenstellten. Da es in jener Zeit nicht möglich war, auf deutschen Schiffen zu dienen, fuhr er auf amerikanischen Schiffen. Das Jahr 1848 schien die Bildung eines deutschen Reiches anzukündigen. Man rief ihn in die Heimat zurück. Er wurde mit der Gründung einer deutschen Marine betraut und erhielt den Titel: „Reichskommissar für das Marinewesen“. 1849 wurde er zum ersten Konter-Admiral Deutschlands ernannt. Im gleichen Jahre versuchten die Dänen, unsere Nordseehäfen zu blockieren. Mit der Fregatte „Barbarossa“, die er selbst befehligte, und zwei anderen Schiffen jagte Bromme das Geschwader der Dänen in die Flucht. Das Denkmal, das zu Ehren Rudolf Brommes errichtet wird, zeigt ein Bild dieser Fregatte und erinnert damit an die erste Tat unserer jungen Kriegsmarine und den Mann, der sie schuf.

Todesurteil vollstreckt

Berlin, 1. August. Am 1. August 1939 ist der am 24. Mai 1919 geborene Kurt Franke aus Fulda hingerichtet worden, der durch Urteil des Sondergerichts in Rassel vom 12. Juli 1939 wegen Verbrechens gegen das Autofallengesetz in Tateinheit mit Mord und schwerem Raub zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden ist. Franke, ein mehrfach vorbestrafter apoliziar Mensch, hat in der Nacht zum 13. Juni 1939 auf der Straße Frankfurt a. M. nach Diebstahl im Jfenburger Wald den Reisebetreuer Karl Engelhardt, den er dort hin gelockt hatte, in dessen Auto ermordet und beraubt.

Tod auf der Hochbrücke

Zwei Eisenbahn-Unglücksfälle über dem Kaiser-Wilhelm-Kanal

Eigenbericht der NS-Presse

Leipzig, 1. August. Auf der bei Hochdorn über den Kaiser-Wilhelm-Kanal führenden großen Eisenbahnhochbrücke ereigneten sich zwei schwere Unglücksfälle. Ein zur Abholung gehender Bahnarbeiter überhörte das Herannahen eines D-Zuges und wurde vor den Augen von am Brückengeländer arbeitenden Malern zermalmt. Als danach ein Güterzug die Brücke passierte, trte sich eine aus Düsseldorf stammende Reisende in der Toilettenkabine und stürzte aus dem mit hoher Geschwindigkeit fahrenden Zuge. Sie wurde mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert.

Falschmünzer-Werkstatt im Luthaus

Peinliche Entdeckung Scotland Yards

Eigenbericht der NS-Presse

London, 1. August. Eine aufsehenerregende Entdeckung machte Scotland Yard auf der Suche nach den Herstellern von falschen Ein-Pfund-Noten. Man hatte in Erfahrung gebracht, daß die falschen Noten in der Nähe des Zuchthauses Parkhurst auf der Insel Wight in Umlauf gebracht werden. Die Fälscher führte die Polizei dabei ins Zuchthaus, wo überraschend die 640 Zellen durchsucht wurden. Dabei wurde eine regelrechte Fälschwerkstatt aufgedeckt, in der ein verurteilter Notensächser mit den dazu erforderlichen Geräten sein eintägliches Handwerk fortsetzte. In der Defensivität sind wegen dieser Entdeckung schwerwiegende Anlagen gegen die Auffischbehörde laut geworden.

74 000 Mark für Orientteppich

Der Krönungs-Teppich Eduards VII.

Eigenbericht der NS-Presse

London, 1. August. Bei einer Versteigerung bei Christie's in London erzielte ein Orient-Teppich, und zwar ein Kshahan aus dem 16. Jahrhundert, der etwa 8x4 Meter mißt, mit Pflanzen- und Tiermotiven den Preis von etwa 74 000 Mark. Der Teppich war in der Fachwelt als „Krönungssteppich“ bekannt, da er bei der Krönung Eduards VII. in der Westminster-Abtei die Stufen des Thrones bedeckte.

44 Personen ertrunken

Motorfähre zwischen Philippinen-Inseln gekentert

Manila, 1. August. Zwischen den Philippinen-Inseln Samar und Leyte kenterte bei schwerer See eine Motorfähre, die 80 Personen an Bord hatte. 36 konnten sich mit Hilfe von Rettungsgürteln so lange über Wasser halten, bis sie von der sofort herbeieilenden Schiffe aufgegriffen wurden. 44 ertranken.

Korfanty erobert Oberschlesien

Stadtbrief eines „Nationalhelden“

Aus dem Warschauer Gerichtsgefängnis wurde dieser Tage ein gar prominenter Gast entlassen: Wojciech Korfanty. Drei Monate saß der Träger dieses Namens in Untersuchungshaft, um dann plötzlich von den Justizbehörden auf freien Fuß gesetzt zu werden. Ueber die Gründe dieser ungewöhnlichen Maßnahme schweigt sich das amtliche Warschau aus, doch sie sind unschwer zu erraten. Der genannte Herr verfügt noch immer über eine bemerkenswert große Anhängerschaft und man geht wohl kaum fehl in der Annahme, daß die Regierung mit der Freilassungs-Ordnung die Absicht verfolgt, die Korfanty-Anhänger restlos für sich zu gewinnen. Diesem Versuch dürfte Erfolg beschieden sein, denn die gegenwärtige Politik der polnischen Regierung stimmt voll mit den Zielen überein, die sich die Leute um Korfanty gesteckt haben.

In seinen besten Tagen hat sich Korfanty als „Großer Oberschlesien“ feiern lassen. Aber dieser Ruhmestitel hielt nicht lange vor. Schon an der Bejahungsfeier der ober-schlesischen „Abstimmung“ konnte der Führer der Insurgentenbände nicht mehr teilnehmen, weil er um diese Zeit im Gefängnis saß. Er emigrierte später in die Tschekoslowakei und ging von dort nach Frankreich. Für lange Zeit verschwand er von der politischen Bildschiene und erst im Frühjahr dieses Jahres tauchte Korfanty wieder aus der Versenkung auf. Der gewesene „Nationalheld“ kehrte um diese Zeit reumütig nach Polen zurück, wo ihn gleich die Staatsanwaltschaft in Empfang nahm. Die Verhaftung erfolgte auf Grund eines vor geraumer Zeit erlassenen Stadtbriefes wegen politischer, feuerlicher und sonstiger betrügerischer Manipulationen.

Neben den innerpolitischen Zielen der „inneren Einigung“ des Landes scheinen noch andere Gründe für die vor kurzem erfolgte Freilassung Korfantys maßgebend gewesen zu sein. In erster Linie befürchtete man offenbar, Korfanty könnte aus der Schule plandern und vor aller Öffentlichkeit gewisse Geheimnisse der Warschauer Intrigen- und Terrorpolitik preisgeben, wenn ihn der Staatsanwalt zu scham anpöckelte. Solche Enthüllungen hätten sich schlecht vertragen mit der jetzt so gerne geübten Vorbringung polnischer „Ansprüche“ auf weite deutsche Gebiete und deshalb sahen sich die zuständigen Behörden, auf einen Wink von oben, veranlaßt, den fälligen Prozeß niederzuschlagen und Korfanty wieder auf die Öffentlichkeit loszulassen.

Der Plebiszit-Kommissar mit dem Gummihüppel

Man schreibt den 20. März 1921. Unter der Oberaufsicht der interalliierten Kommission, in der Engländer, Italiener und Franzosen vertreten sind, soll Oberschlesien sich für Deutschland oder für Polen entscheiden. Beinahe ein Jahr ist vergangen seit dem Tage, da polnische Banden unter Führung des politischen Abenteurers Korfanty in dieses Gebiet einfielen. Der Anführer der Insurgentenheeren ist inzwischen zum Plebiszit-Kommissar Polens für die von den alliierten Mächten befohlene Volksabstimmung in Oberschlesien aufgewickelt. Unter stillschweigender Duldung seiner französischen Freunde handhabt er die Wahlvorbereitungen auf seine Weise. Wer sich gegenüber den polnischen Versprechungen und Verlockungen unzugänglich erweist, wird auf andere Art „bearbeitet“. Die Untergebenen des Herrn Korfanty haben in solchen Dingen Übung und verstehen sich darauf, widerpenntigen Deutschen das Rückgrat zu brechen. Von Warschau in großzügigster Weise unterstützt, überschwemmt der Plebiszit-Kommissar die strittigen Gebiete mit polnischen Propagandaschriften, geht auf Stimmenkauf, und wo Geld und gute Worte nicht mehr verfangen, da helfen Gewehrkolben und Gummihüppel nach.

Am Abend der Volksabstimmung muß aber Korfanty eine böse Enttäuschung erleben. Mit fast Zweidrittel-Mehrheit entscheidet sich die ober-schlesische Bevölkerung für Deutschland. Man zählt 707 393 deutsche gegen 479 365 polnische Stimmen. Immerhin darf Korfanty gegenüber seinen Warschauer Auftraggebern den weitaus größten Teil der polnischen Stimmen als persönliches Verdienst reklamieren, denn unter normalen Umständen hätte die Stimmenzahl für Polen nicht einmal die Hälfte der jetzt abgegebenen Stimmen erreicht.

Die Siegermächte können sich dem eindeutigen Ergebnis der Abstimmung nicht verschließen. In dem Bericht der interalliierten Kommission an die Pariser Vorkonferenz wird die Auffassung vertreten, daß auf Grund des Abstimmungsergebnisses auf keinen Fall ganz Oberschlesien an Polen gegeben werden könnte.

Korfanty schäumt vor Wut, als er von diesem Beschluß Kenntnis erhält. Sollen alle Anstrengungen umsonst gewesen, alle Warschauer Gelder umsonst geflossen sein? Das kann nicht sein, das darf nicht sein! Es heißt, der Veröffentlichung des Berichtes der interalliierten Kommission vorzuzukommen und vollendete Tatsachen zu schaffen, ehe die Herren in Paris die neuen Grenzen festlegen.

Oh, er kannte die wahre Stimmung dieser verdammten Deutschen, er wußte, daß die Abstimmung eine für Polen hoffnungslose Angelegenheit war, trotz aller Bemühungen und Anstrengungen, die polnischen Ansprüche auf legalem Wege zu befriedigen. Deshalb bereitete er in aller Stille die große Gegenaktion vor.

Tag und Nacht rollten die Munitionszüge nach Sosnowice, hart an der deutsch-polnischen Grenze. Seit Wochen bildeten dort polnische Offiziere Freiwillige für den Vandalenkrieg gegen Oberschlesien aus, sogar Artillerie wird herangeschafft.

Die Vorbereitungen gehen reibungslos vonstatten und der Plebiszit-Kommissar hat allen Grund, hoffnungsvoll in die Zukunft zu sehen. Mit einem Schläge aber wird durch den Bericht der Kommission der ganze Plan gefährdet. Verdoppelt man auch in Sosnowice die Anstrengungen, es wird doch nicht gelingen, in der kurzen, noch zur Ver-

fügung stehenden Zeit die militärischen Vorbereitungen abzuschließen.

Verzweifelt sinn Korfanty darüber nach, wie man dem drohenden Verlust begegnen kann. Jede Stunde ist wertvoll. Warschau erwartet Laten.

Erlogene Alarmnachrichten.

Urpöblich kommt ihm die Erleuchtung. Man muß die Öffentlichkeit mit Alarmnachrichten aufputschen, muß der industriellen Arbeiterschaft eine Streikparole geben, die sich ausschließlich gegen die Deutschen richtet. Der ausbrechende Generalkrieg bildet dann die Ueberleitung zum dritten Aufstand und dem Einfall der Aufständischen nach Oberschlesien.

Ein raffiniert angelegtes Schwindelmandver, das auf ewig den Namen Korfanty belastet, wird gestartet. Korfanty, ganz in seinem Element, diktiert frei erfundene Meldungen, die wenige Stunden später in Hunderttausenden von Exemplaren als Sonderausgabe der „Oberschlesischen Grenzzeitung“ erscheinen und das Land in Aufruhr versetzen werden. Man muß die betr. Meldungen wörtlich nachlesen, um die abgrundtiefe Verschlagenheit und Strupellosigkeit des polnischen Aufständischenführers zu erkennen. Die selbstverfaßten Alarmnachrichten haben folgenden Wortlaut:

„Die Diplomaten haben gesprochen! Die Kreise Rybnik, Pleß und ein Teil von Kattowitz an Polen.“

Der Bericht der interalliierten Kommission. Warschau, 30. April. (East Express.)

Unser Berliner Korrespondent erfährt, daß Berliner Blätter aus Kattowitz aus gut informierten Ententequellen die zuverlässige Nachricht erhalten haben, daß die interalliierte Kommission in Oppeln am Donnerstag ihren Bericht über das Abstimmungsergebnis in Oberschlesien fertiggestellt hat und diesen Bericht am Freitag nach London an den Obersten Rat geschickt hat.

Die interalliierte Kommission schlägt in ihrem Bericht eine Teilung Oberschlesiens zwischen Deutschland und Polen vor und zwar in der Weise, daß Deutschland fast ganz Oberschlesien zusammen mit dem zentralen Industriegebiet erhalten soll. Die interalliierte Kommission rät, Polen nur die Kreise Rybnik und Pleß zuzulassen sowie eine unbedeutende Grenzkorrektur im Kreise Kattowitz südlich von der Stadt vorzunehmen.

An diese Meldung hängt Korfanty eine zweite, aus Beuthen datierte, an, die folgendermaßen lautet:

„Unser Beuthener Korrespondent versuchte sofort nach Eintreffen obiger Meldung an Ort und Stelle in Oberschlesien eine Bestätigung zu erhalten. Alles spricht dafür, daß die in Berlin eingetroffene Meldung vollkommen auf Wahrheit beruht. Die halb-offiziösen Meldungen, die in letzter Zeit über die Entscheidungen in Oberschlesien verbreitet wurden, finden heute ihre Bestätigung. Heute steht die Wirklichkeit vor uns.“

Korfantys „großer Schlag“.

Diese beiden Nachrichten bilden jedoch nur die Ueberleitung zu dem großen Schläge, zu dem Kor-



Die oberschlesischen Gebiete, die Polen Deutschland widerrechtlich geraubt hat

janty mit dem dritten, in Form eines Aufrufs gehaltenen Artikels ausholt. „Schreiben Sie“ — jagt er zu seiner Sekretärin:

„Die oberschlesische Industrie in Gefahr. Die deutschen Schlotbarone wollen Oberschlesien vernichten.“

Am 7. April dieses Jahres fand in Kattowitz im Hotel Clemenz eine Versammlung der deutschen Großindustriellen statt, die uns die verbrecherischen Absichten dieser allmächtigen Industriegebiete mit erschreckender Deutlichkeit vor Augen stellt. Die Pläne, die am 7. April besprochen wurden, reißen die Maske vom Gesicht jener allgewaltigen Auswanger, die es wagen, als Vertreter der oberschlesischen Industrie aufzutreten und die sich jetzt mit verbrecherischen Vernichtungsgedanken gegen unsere polnische Heimat und unsere Arbeiterschaft tragen.

Ueber die Versammlung erfährt der „Soniec Sloniki“ folgendes: Die Sitzung wurde von dem deutschen Plebiszitkommissar Dr. Urbanek eröffnet, der gleichzeitig über die politische Lage referierte. Danach stellte er den versammelten Industriellen die Frage, was sie für den Fall des

Anschlusses des Industriegebietes an Polen zu tun gedächten. Als erster ergriff daraufhin Oberberg- rat Williger das Wort, indem er erklärte, daß die deutschen Direktoren für diesen Fall sofort ihre Ämter niederlegen und die Arbeit in allen Unternehmungen einstellen werden, um zu beweisen, daß ohne deutsche Hilfe die oberschlesische Industrie zum sofortigen Stillstand verurteilt ist. Anschließend daran sprach Generaldirektor Historius. Er rief den Arbeitern gegenüber vorläufig Entgegenkommen zu zeigen, um dann, wenn Oberschlesien an Deutschland fällt, ihnen um so schärfer zuzufügen und sie zum Verlassen der Arbeit zu zwingen. An Stelle der polnischen Arbeiter werden dann Arbeiter aus Deutschland beschafft werden.

Den Gipfelpunkt der Provokation bedeutete die Ansprache des Direktors Werner, welche etwa folgendermaßen lautete:

„Um eine Zuteilung des Industriebezirks an Polen zu verhindern, müssen die oberschlesischen Großindustriellen alle verfügbaren Mittel ergreifen, um ein für allemal das industrielle Leben zu vernichten. Es müssen vor allem die Maschinen zerstört werden, die aus deutschen Fabriken stammen. Auf diese Weise wird der Arbeiter plötzlich ohne Beschäftigung dastehen und wird sich auflehnen.“

Sobald muß im rechten Augenblick das Gerücht in Umlauf gesetzt werden, daß diese Vernichtung und diese Katastrophe von den Polen herbeigeführt worden ist. Auf diese Weise werden die Kapitalisten den Haß der Arbeiterschaft auf die Polen abwälzen und es dürfte nicht schwer sein, die oberschlesische Bevölkerung in diesem Irrtum zu verfrachten.

Nach einer Debatte kamen die deutschen Großkapitalisten zusammen mit dem deutschen Plebiszitkommissar zu dem Schluß, daß der Weg, den Direktor Werner vorschlägt, der einzige Rettungsweg für Deutschland sein kann. Alle Anwesenden erklärten sich damit einverstanden, daß man schnellstens alle Gruben und Hütten vernichten und die Schuld an diesen Zerstörungen den Polen in die Schuhe schieben müsse. Auf diese Weise werde es gelingen, die Arbeiterschaft für den Gedanken der Vereinigung Oberschlesiens mit Deutschland zu gewinnen.

Der oberschlesische Arbeiter steht heute einer in der Geschichte der zivilisierten Welt einzigartigen Provokation gegenüber. Eine Hand voll fremder Blutsauger und Kapitalisten beschließt, im eigenen Interesse sowie im Interesse des kapitalistisch-imperialistischen Preußen-Deutschland, mit einem einzigen Gewaltstreik alles zu vernichten, was das Werk der Hände vieler Geschlechter des polnischen Volkes ist. Diese allmächtigen Gebieter beschließen ohne Scheu, Hunderttausende von Arbeiterfamilien in den Abgrund des tiefsten Elends zu stoßen, damit ja nicht etwa dem Recht und der ewigen Weltgerechtigkeit Genüge geschieht kann. Die deutschen Kapitalisten von Oberschlesien haben dem polnischen Arbeiter den Kampf auf Tod und Leben angefaßt. Es geht ihnen nicht um einen Kampf mit der Arbeiterklasse, sondern sie wollen nur ausschließlich die Vernichtung des polnischen Arbeiters. Sie wollen, daß Oberschlesien ein für allemal aufhört, der imperialistischen Preußenpolitik gefährlich zu sein. Sie wollen das polnische Volk aus Oberschlesien austrotten. Sie wollen, daß die polnische Sprache in diesem Lande aufhört. Die Stelle des polnischen Arbeiters in Oberschlesien sollen ganze Scharen deutscher Arbeitsloser einnehmen.“

Die Sonderausgabe mit diesen durchweg frei erfundenen Meldungen erscheint am 1. Mai. Bereits am darauffolgenden Tag treten 80 Prozent der gesamten Arbeiterschaft in den Streik. Korfantys Lügen haben gezündet! Der Weg für die Aufständischen ist frei. In der Nacht vom 2. zum 3. Mai dringen die polnischen Banden über die Grenzen. Der dritte polnische Aufstand in Oberschlesien hat seinen Anfang genommen! B. Schbg.



In endlosen Zügen rollt das „schwarze Gold“, oberschlesische Kohle, aus dem reichen Land.

Beihalt Selbstschutzegeate!

Der Praesident des Reichsverbandes des Deutschen gemeinnuetzigen Wohnungswesens, Dr. Bracht, veroffentlicht im neuesten Heft der Zeitschrift fuer Wohnungswesen einen Aufruf zur Luftschutzbereitschaft im gemeinnuetzigen Wohnungswesen.

Ehrentag der deutschen Wehrmacht

Heute vor 25 Jahren hat das deutsche Volk den heldenhaften Verteidigungskampf um seinen Bestand gegen feindliche Uebermacht aufgenommen. In Erinnerung an den Mut und die Einsatzbereitschaft der alten ruhmreichen Armee im Weltkrieg finden heute in allen Standorten unseres neuen deutschen Volksherees Appelle statt.

Ehrenkreuze am Erntedanktag

Verleihung an alle Muetter mit ueber drei Kindern

Nachdem zum Wittertag 1939 ein groeher Teil der Auszeichnungen, besonders an die aeltesten kinderreichen Muetter, von den Hoehststaettern verliehen worden ist, hat der Fuehrer angeordnet, alle uebrigen kinderreichen Muetter am Erntedanktag 1939 durch die Verleihung des Ehrenkreuzes zu ehren.

BDM- und Jungmaedel

Fahrt und Lager rufen Dich!

Der Untergau Schwarzwald (401) des BDM schreibt: Unsere Fahrten und Lager sind der staerkste Ausdruck unseres Gemeinschaftslebens. Wir koennen unser Deutschland nur dann lieben, wenn wir vertraut sind mit Landschaft und Natur.

Liebe Tanz und Tod

ROMAN VON BERT GEORGE

Copyright 1937 by Prometheus-Verlag Dr. Stehacker, Gruenzell bei Muenchen

In einer Ecke des Hofes lagen noch die erschossenen deutschen Soldaten. Sie wurden im Park begraben. Der zweite Halbzug mit dem Offizier kam in den Park gesprengt. Das ganze Sanatorium wurde in Brand gesetzt.

durchhalten und Kameraden sein koennen in jedem Augenblick. So steht neben unfremm Fahrten- und Lagerbetrieb und neben allem Frohsinn die Kameradschaft und die Zucht der Fahrt.

Wir fuehren folgende Lager und Fahrten durch: Ostlandfahrt Nr. 1. Vom 4. 8. - 19. 8. Ausgangsort und Endziel Stuttgart. Plan: Stuttgart - Berlin - Stettin - Swinemuende - Rügen - Uedom - Wollin - Ostsee - Pillau - Zoppot - Danzig - Marienburg - Marienwerder - Majuren - Tannenberg - Elst - Justerburg - Königsberg.

SS-Fuehrer des Verwaltungsdienstes

Laufbahn fuer ganze Kerle - Hochschulstudium fuer die besten Prueflinge

Mit der ihr eigenen Graendlichkeit hat die SS auch ein Gebiet ihres inneren Aufbaus, das oft genug von den Aussenstehenden uebersehen oder unterschaezt wird, naemlich das der Verwaltung durchorganisiert. Die neue Laufbahn des SS-Fuehrers des Verwaltungsdienstes verlangt ganze Kerle, die bereit sind, mit Lust und Liebe ein verantwortungsvolles Aufgabengebiet zu uebernehmen.

Das Hauptamt 'Verwaltung und Wirtschaft' vermittelt den Aenwaertern der Laufbahn, die nach der Grundausbildung und erwoesener Eignung zum SS-Fuehrer in die theoretische und praktische Ausbildung eintreten, ein umfassendes Wissen; wir nennen nur hier: SS-Rassen- und Rechnungswesen, Befoehdungs- und Betteldienstwesen, Unterfunkts- und Haushaltswesen, Praefungs-, Unterfunkts- und Baawesen, oeffentliches und bueurgerliches Recht, Volkswirtschaftslehre, Steuer- und Devisenrecht, Geld-, Bank- und Borsewesen, Buchfuhrung usw. Es entspricht den gesunden Auslesegruendsaetzen nationalsozialistischer Weltanschauung, wenn die Taetigsten, die sich bei dieser Ausbildung herausstellen, weitere Foerderung erhalten. Deshalb werden auch allfaehrig die geeigneten Unterfuernfuhrer, die nach 3 1/2jaehriger Ausbildung zum SS-Fuehrer des Verwaltungsdienstes die Verwaltungshauptpruefung bestanden haben und die Bedingungen fuer das Hochschulstudium erfuellen, zum Vollstudium der Rechts- und Wirtschaftswissenschaften an eine deutsche Hochschule kommandiert.

Arbeitsmaelden werden noch eingekstellt

Die Bezirksleitung des Reichsarbeitsdienstes fuer die weibliche Jugend teilt mit: Infolge der Trennung des Bezirks XII des Reichsarbeitsdienstes fuer die weibliche Jugend laufen verschiedene die Antraege auf Einstellung zum Reichsarbeitsdienst falsch ein. Es wird daher klargestellt: Auskunft ueber den Eintritt in den Reichsarbeitsdienst erteilt fuer Wuerttemberg und Hohenzollern einschliesslich des badischen Bodenseegebietes die Fuehrerin des Bezirks XII, Stuttgart-S., Hohenstaufenstrasse 11. Meldungen fuer Baden und Saarpfalz nimmt die Fuehrerin des Bezirks XVIII, Karlsruhe, Reichsstrasse 3, entgegen. Die Meldefoermlulare werden bei den oertlichen Polizeidienststellen ausgegeben.

Meldungen zum Eintritt in den Reichsarbeitsdienst fuer die weibliche Jugend auf 1. Oktober 1939 muessen schnellstens bei den Meldestellen der beiden Bezirksleitungen eingereicht werden. Jedes gesunde deutsche Maedel kann nach Vollendung des 17. Lebensjahres Arbeitsmaeld werden. Die Ableistung des Arbeitsdienstes halbjahres wird auf das Pflichtjahr der weiblichen Jugend angerechnet. Es ist ratsam, Gesueche auf Einstellung zum Reichsarbeitsdienst fuer die weibliche Jugend vordringlich auf 1. Oktober 1939 einzureichen, da zu diesem Termin noch Meldungen angenommen werden.

Thuringerwald, Sachsen, Tegernsee, Mittelberg, Walsertal, Smaring bei Tegernsee, Oesterwaengerhütte, Tirol, Berchtesgaden, Garmsisch-Partenkirchen, Walchensee, Schliersee, Muehldorf, Bamberg, Bayreuth.

Unsere Lager sind in den schoensten Gegenden unserer Heimat. Fuer den BDM: Auf der Alb, Hohenlohe, Schwarzwald und am Bodensee. Fuer unsere Jungmaedel: Heppisau und Schwabisch-Gmuend. Die Fahrten und Lager finden laufend statt und sind sehr billig. Moegen recht viele Maedel und Jungmaedel ihre Ferien in unseren Lagern und auf den Fahrten zubringen duerfen! Anmeldungen sind auf dem Untergau Schwarzwald (401), Hirtau, Haus der Jugend, abzugeben.

Das Reichssportabzeichen in Gold wurde an W. B. Kaufser, Dentist in Bad Liebenzell verliehen.

Die Ausbildung selbst umfasst vier Stufen. Im ersten Jahr erfolgt die militaerische Grundausbildung bei der SS-Verfuegungstruppe. Im zweiten Jahr besucht der Aenwaerter eine SS-Junerschule. Nach Bestehen der Abschlussspruefung und erfolgreicher Teilnahme am Jugendverlehergang erfolgt Befoerderung zum SS-Unterstuermfuhrer. Sechs Monate praktische Taetigkeit bei Verwaltungsdienststellen der SS-Verfuegungstruppe und SS-Totenopfstabarten schliesen sich an. Schliesslich erfolgt der zwolfsmonatige Besuch der SS-Verwaltungsschule. Hier wird neben den genannten Ausbildungsaechen auch weltanschaulicher und fremdspraechlicher Unterricht und sportliche Ausbildung erteilt. Nach Bestehen der Verwaltungshauptpruefung wird der Aenwaerter zum SS-Fuehrer des Verwaltungsdienstes ernannt.

Die Vorbedingungen fuer die Laufbahn, die an die Bewerber vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 22. Lebensjahr gestellt werden, sind: Erfuellung der Bedingungen des Merkblatts fuer den Eintritt als Freiwilliger in die SS-Verfuegungstruppe, Auszeichnung durch Charakterveranlagung, Persoendlichkeitsewert, soldatische und militaerische Eigeenschaften, tadellose Fuhrung und innere Haltung fuer die gewaehlte Laufbahn. Bewerber, denen ein selbstverfaehrter und eigenhaendig gefuehrter lueckenloser Lebenslauf und zwei Papstbilder beizufuegen sind, muessen bis spaetestens 15. August 1939 an Reichsfuhrung SS, Chef des Hauptamtes Verwaltung und Wirtschaft, Berlin W 50, Geisbergstrasse 21, einareicht werden.

stellen der beiden Bezirksleitungen eingereicht werden. Jedes gesunde deutsche Maedel kann nach Vollendung des 17. Lebensjahres Arbeitsmaeld werden. Die Ableistung des Arbeitsdienstes halbjahres wird auf das Pflichtjahr der weiblichen Jugend angerechnet. Es ist ratsam, Gesueche auf Einstellung zum Reichsarbeitsdienst fuer die weibliche Jugend vordringlich auf 1. Oktober 1939 einzureichen, da zu diesem Termin noch Meldungen angenommen werden.

Gegen die Klatschbasen in den Betrieben

Die amtliche Korrespondenz der DAF schreibt: Ein einfaehstvoller Betriebsfuhrer, dem die Zutraeger im Herzen zuwider war, und der das auch die Zutraeger deutlich fuehlen liee, ordnete die Anbringung eines Sprueches an seiner Tuer an, auf dem folgende Worte standen: 'Wer jemals die Schwelle mit Klatsch-

NSDAP. Schwarzes Brett

Parteiorganisation NSDAP, Ortsgruppe Calw. Der Rasenleiter: Die Zellenleiter koennen die Belegmarken und Broschueren fuer den Monat August wie ueblich waehrend der Dienststunden abholen, Leberstrasse 40.

SA. SS. NSKK. NSFK. Nr 1/414. Der Sturmfuhrer. Dienst im Lager Delanderle um 20 Uhr. Sport mitbringen.

reibetritt, den jag' ich zur Hoelle, er ledigt, weg damit! Wer seine Betriebskameraden grundlos veraechtaetigt, der stoert die Betriebsgemeinschaft, den Betriebsfrieden und sollte schaeftens zur Verantwortung gezogen werden. Es gibt Menschen, denen es zur Gewoehnheit geworden ist, zu klatschen. Sie wollen sich entweder interessant machen oder aber sie verfolgen dabei egoistische Ziele. Der eine ist auf den anderen neidisch, weil er ein paar Mark mehr bekommt, und meint, weil das eine Ungerechtigkeit sei, muesse

Bauern!

Groeddeutschland braucht zur Sicherung seiner Freiheit dringend eine Steigerung der Fetterzeugung. Steigert deshalb jetzt betraechtlich den Delfruchtanbau, ohne die Viehwirtschaft zu vernachlaessigen. Die neuen erhoehnten Delfruchtpreise sichern auch die Wirtschaft des Anbauers. Jetzt ist es Zeit, Raab und Muehen zu bestellen. Sagt euch dabei vom Reichsaensthaend beraten!

er sich irgendwie verbaendern. Das tut er dann dadurch, dass er seiner ueblen Charakterveranlagung freien Lauf laesst.

Der Zutraeger und Verleumder ist bei auetandigen Menschen untendurch, seine Kameraden rufen von ihm ab, und der Betriebsfuhrer ist froh, wenn er einen solch ueblen Burschen los ist. Wer etwas zu bemangeln hat, weil er fuehrt, dass das Interesse des Betriebes darunter leiden koennte, der mag offen sein und fuer seine Veraechtaetigung auch gerade stehen, aber hinterher dann ableugnen und sagen, man habe das nicht so gemeint, da fuer kann man nur Bedauern haben. Ein solch trauriges Subjekt richtet sich ganz von selbst.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes Stuttgart. Ausgegeben am 1. August, 21.30 Uhr. Voraussaehliche Witterung: Bei Winden um West zeitweise bewoelkt und besonders im Norden einzelne gewuettige Regenschauer. Temperatur leicht zuerueckgehend. Fuer Donnerstag freundlich und wieder waermer.

Dieselsberg, 1. August. Am Sonntag wurde hier bei einer Zusammenkunft der alten Soldaten im Gasthaus zum 'Aeber' durch Kreisstriegerfuhrer Major d. R. Ruehle aus Calw eine

Niemand hoerte die Stimme des Barons Horace de Villers; sein Schreien und Rufen ging unter im Krachen des brennenden Holzes und im dumpfen Gepolter einstuertzender Mauern, deren Ueberreste noch stundenlang auf Hof und Park herunterprasselten.

Brief des Polizeikommissars Jean Dupuis an den Verfasser des Romans Meaur sur Narne, Januar 7. 1932. 'Mein Herr!

Ihr Wunsch ist begreiflich. Der Leser will wissen, wieso es moeglich war, vorstehende Begebenheiten aufzuklaeren. Hier die Tatsachen in chronologischer Ordnung:

September 1920: Fund eines unbekanntem Toten in antikem Schrank bei Versteigerung Hotel Drouot, dabei wichtige Notizen, ebenso Umstaende des Todes.

Da Schrank aus Meaur stammte, reise mit Photo dorthin. Stelle den Eigentuemer fest: Antiquar Jacques Duval. Erfahre von ihm, Schrank war im Besitz des Barons von Villers, wurde mit anderen Gegenstaenden aus dem abgebrannten Sanatorium des Barons in Meaur versteigert. Hoere zum ersten Male Namen des Barons Horace de Villers.

Zuerueck nach Paris. Studium der Akten im Ministerium, betreffend Marneschlachten. Entdecke, dass Baron de Villers bei Kriegsausbruch im Nachrichtendienst gestanden. Finde Vermerk:

'De Villers wurde von deutscher Rekoognoszierungskavallerie in der Nacht vom 5. zum 6. September 1914 erschossen. Liegt zusammen mit zwolfs unserer Beamten im Park des fruheren Sanatoriums begraben.'

Wieder nach Meaur zurueck. Massengrab im Park des Sanatoriums vorgefunden. Bekanntheit mit ehemaliger Krankenschwester. Sie zeigt mir Raum, wo Schrank gestanden hatte. Gotisches Gewoelbe. Daran anschliessend unterirdischer Gang, jedoch verschuettet. Vermuetlich seit Mittelalter ungangbar. Keine Fortschritte zu erzielen. Monatelanges vergebliches Suchen.

Endlich - erster Zufall. Ausflug in die Umgebung von Meaur. Raft in kleiner Wirtschaft. Spielende Kinder im Sand. Eines haemmert mit feltfammem Gegenstand auf Steinen. Bei naeherer Betrachtung konstatiere antiken, verrosteten Schluessel. Kaufe ihn fuer einige Franken. Wirtin, Frau Garnier, einberuennen. Bericht:

Ihr Vater, ein gewisser Pierre Dumesnil, Diener im ehemaligen Sanatorium gewesen. Wurde im Gefecht von den Deutschen erschossen. Seine ganzen Habeligkeiten in seinem Zimmer durch Brand vernichtet. Bei dem Vater fand man in der Tasche den Schluessel.

Mit Schluessel sofort nach Paris. Naetuehlich war es der Schrankschluessel.

Verwirrende Tatsachen. War Dumesnil ein Moerder? Hatte er jemand gewalttamt in den Schrank eingeschlossen? Wer war der Tote? Bin ueberzeugt, einem Verbrechen auf der Spur zu sein.

Abermals in Meaur, suche monatelang vergeblich nach weiteren Details. Wohne Hotel du Commerce. Erkrankte an Grippe. Wunsch nach Bektuere. Erhalte vom Hotelier Baecher; alle mit Stempel: 'Bibliothek des Sanatoriums von Villers'. Aus dem Nachlass erworben - endlich zweiter Zufall!

(Fortsetzung folgt)

Kriegerkameradschaft gegründet. Der Kreis-

Wildbad, 1. August. Ein 4jähriges Kind, das

Waldbrennack, 1. August. Hier wurde in dem

Wildberg, 1. August. Seitern wurde unter

Aus Württemberg

Glückwunsch des Gauleiters

Für die siegreiche Seidenheimer Marine-GZ.

Deutschlands größtes Gauportfest

Am 18. bis 20. August in Ludwigsburg

Aber nicht nur zahlenmäßig stellt das Lud-

Sonderzug zur Tannenbergsfeier

Zubringerzüge nach Frankfurt am Main

Nachrichten, die jeden interessieren

Keine Lockangeboten mehr

Die Deutsche Arbeitsfront veröffentlicht in der

Wander- und Gewerbebescheine

Am einen erfolgreichen Arbeitseinsatz aller vor-

Wo kann das Pflichtjahr abgeleistet werden?

Das Pflichtjahr kann im ländlichen und städti-

Das Ehrenkreuz der deutschen Mutter

Nachdem zum Muttertag 1939 ein großer Teil

Urlaub zum Reichsparteitag

Dem Gauamt für Beamte der NSDAP wird

Anrechnung des Urlaubsaurlaubs

Der Reichsminister des Innern hat angeord-

Kritik am Fernunterricht

Zum Problem des Fernunterrichts nimmt die

Das Neueste in Kürze

Der Wettseifer der deutschen und italienischen

zung des „Kosenfabrik“ von Richard Strauß

Aus Anlaß der Wiederkehr des Todesstages

Montag abend ging über den Böhmerwald

Die sowjetamtliche Tag-Agentur veröffentlicht

Zwischen arabischen Freischützern und briti-

Marktberichte

Stuttgarter Schlachtwiechmarkt

vom 1. August 1939

Ermäßigte Verwaltungsgebühren bei

Zum Zweck der Bildung neuer Erbhöfe

NS-Presso Württemberg G. m. b. H. - Gesamtleitung:

Amtliche Bekanntmachungen

Abwehr des Kartoffelkäfers!

Zusammenkunft nachmittags 2 Uhr in Calw beim

Herzbeschwerden im Sommer

Gerade im Sommer treten unter dem Einfluß der Hitze

Nürnberg „Der Fränkische Hof“ Pressehotel

Dr. Rieckerl zurück

älteres perfektes Büfettfräulein

2 Zimmer Seefische Koller, Marktplaz 17

Luftdicht verschließen C. Bernsdorff

Werde Mitglied des Reichsluftschutzbundes!

etwas abseits wohnt